

Teil III | Kommunikationsprofile und Erklärungszusammenhänge | Studie 2

Ziel dieser Untersuchung ist es, generalisierbare quantifizierende Aussagen über das Wissenschaftskommunikationshandeln von REX-Forschern und AREX-Praktikern zu treffen. Dabei soll einerseits anhand der Kommunikationsprofile der Forscher und Praktiker ein Überblick über das Wissenschaftskommunikationsgeschehen zum Thema Bekämpfung von Rechtsextremismus gegeben werden. Ihre Handlungs- und Deutungsweisen sollen in einer standardisierten Befragungsstudie erhoben und vor dem Hintergrund ihrer Professionszugehörigkeit verglichen werden (Kap. 13.2). Die Beobachtungsdimensionen wurden auf Basis des FNMW im Rahmen der qualitativen Interviewstudie herausgearbeitet (Teil II). Sie finden im ausdifferenzierten Untersuchungsmodell sowie in den konkretisierten Forschungsfragen (insbesondere *kFF1a*, *kFF2a*, *kFF3a*) ihren Ausdruck (vgl. Kap. 11) und bilden auf diese Weise den empirischen Ausgangspunkt der quantitativen Operationalisierung. Allein die identifizierten Handlungsdimensionen Kommunikationsrolle, Kommunikationsinhalte und Förderer wurden mangels Trennschärfe nicht im Untersuchungsmodell berücksichtigt, werden aber zur Deskription des Wissenschaftskommunikationsgeschehens herangezogen.

Neben dieser komplexitätsaufbauenden Perspektive soll nach handlungsverdichtenden Mustern gesucht werden (*kFF1b*) (Kap. 13.3). Die Architektur des FNMW sieht vor, dass REX-Forscher und AREX-Praktiker ähnliches Kommunikationshandeln aufweisen können, dieses aber von professionsspezifisch ausgeprägten Frames und Normen beeinflusst wird (vgl. 6.2.3). Um diese Annahme prüfen zu können, wird zunächst nach Regelmäßigkeiten im Handeln der Forscher und Praktiker gesucht, die eine komprimierte Handlungsabbildung in Form von Kommunikationstypen erlauben. In der qualitativen Studie erwies sich, in Anlehnung an die Typologie von Herrmann-Giovanelli (2013), eine professionsübergreifende Klassifizierung des Handelns insbesondere anhand des Merkmals „Aktivität“, aber auch über das Merkmal „Transfer-/Transformationsanspruch“ als fruchtbar und brachte insgesamt drei Kommunikationstypen hervor, den reaktiven, den aktiven und den proaktiven Kommunikationstyp (vgl. Kap. 9.2). In Studie 2 soll nun geprüft werden, inwiefern sich entlang dieser Achsen vergleichbare Muster des Kommunikationshandelns quantitativ abbilden lassen. Mit Blick auf die aktuelle Diskussionen zur Entwicklung von Wissenschaftskommunikation

nikation sollen die Ergebnisse auch darüber aufklären, inwiefern sich „Verschmelzungstendenzen“, wie sie unter den Schlagworten Versozialwissenschaftlichung/Vergesellschaftung bzw. Mode 1/Mode 2 (vgl. Beck & Bonß, 1989; Nowotny et al., 2011; Weingart, 2011) diskutiert werden, abzeichnen. In der qualitativen Studie wies der proaktive Kommunikationstyp entsprechende Merkmale auf.

Schließlich stehen die im FNMW postulierten Zusammenhänge im Mittelpunkt (Kap. 13.4): Zu untersuchen ist, inwiefern sich die mentalen Frames und Normen (bzw. Normen*begründungen*, vgl. Kap. 6.2.2) der REX-Forscher und AREX-Praktiker als Prädiktoren für ihre Beteiligung an Wissenschaftskommunikation eignen (*kFF2c*, *kFF3c*), und inwiefern die Normen als vermittelnde Instanz im Zusammenhang zwischen Frames und Wissenschaftskommunikationshandeln fungieren (*kFF4*). Das FNMW geht davon aus, dass sich die Wirkung der Frames (unabhängige Variable) auf das Handeln üblicherweise über die mit ihnen zusammenhängenden Normen (Mediatorvariable) entfaltet und sie nur in Ausnahmefällen einen direkten Handlungseffekt besitzen (vgl. Kap. 6.2.2). Die statistische Prüfung dieser Annahmen ermöglicht Einblicke in die strukturell- und akteursbedingten Motivationsstrukturen der Sozialforscher und Sozialpraktiker, die Rückschlüsse auf die treibenden Kräfte hinter dem Austausch erlauben: Stehen Aspekte der Perspektivenerweiterung im Vordergrund, die dazu beitragen können, dass die Forscher und Praktiker ihren genuinen Gesellschaftsauftrag besser erfüllen, oder gründet das Engagement vielmehr auf dem Ziel der Legitimation der eigenen Arbeit vor relevanten Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft? Nicht zuletzt wird sich in den Analyseergebnissen herausstellen, inwieweit sich das FNMW zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen kommunikationsbedingenden Faktoren und Kommunikationshandeln eignet.

Insgesamt sollen die Befunde der nachfolgend beschriebenen Quantitativbefragung zu Umfang, Gestaltung und Einflussfaktoren der Wissenschaftskommunikation über Rechtsextremismus zur Erweiterung des empirischen und theoretischen Forschungsstandes zur Wissenschaftskommunikation beitragen sowie auf mögliche problematische Tendenzen hinweisen.